Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit König für Freiheit

Morgen-Ausgabe.

No. 119. Dienstag, den 11. März. 1856.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 10. März, Nachmittags 4 Uhr. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich seit einigen Stunden die traurige Thatsache von dem Ableben des General-Polizei-Direktors v. Hinckeldey, welcher heute Mittag zwischen 11 und 12 bei einem Duell mit dem Premier-Lieutenant v. Rochow auf Plessow, Mitglied des Herrenhauses, geblieben ist. Die Veranlassung soll bereits von dem Konflikt mit dem Jockey-Klub herrühren, nach einer andern Version indessen bei der neulich arrangirten Quadrille in der Seeger'schen Reitbahn entstanden sein, wo man dem Verstorbenen unter persönlicher Insultation den Eintritt verweigert haben soll. Das Duell fand bei Witzleben hinter Charlottenburg statt, als Sekundanten fungirten bei dem General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey ein Geh. Ober-Regierungsrath, bei Herrn von Rochow dessen Bruder. Wie ich höre, hat Herr v. Rochow sofort dem Stadtkommandanten, General-Major v. Schlichting, die gesetzliche Meldung gemacht und sich in seine Wohnung begeben, auch hätte derselbe dem Minister des Innern die Bitte vorgetragen, ihm noch einige Tage Freiheit zu verstatten. Man wundert sich hier allgemein, daß Herr v. Hinckeldey bei seiner Kurzsichtigkeit ein Pistolen-Duell angenommen hat. Nach dem ersten Schuß fiel bereits Herr v. Hinckeldey tödtlich durch die Bruck getroffen und hauchte nach wenigen Minuten seinen Geist aus. Er soll die ganze Nacht vorher mit Ordnung seiner Papiere und Abfassung seines Testamentes zugebracht haben. In der Stadt herrscht, wie Sie leicht bei der Stellung des Verstorbenen begreifen können, eine große Aufregung. Auf dem Polizeipräsidium ist eine große Anzahl von Polizeihauptleuten und Offizieren, namentlich solcher, welche um die Stadt herum stationirt sind, anwesend. Es herrscht in den nächsten Kreisen der Untergebenen des Verblichenen eine große Bestürzung, da Hr. v. Hinckeldey von allen seinen Beamten wie ein Vater geliebt wurde. So viel über den Eindruck, den das Ereigniß augenblicklich hier gemacht hat. Herr v. Hinckeldey war im November 1848 von Merseburg, wo er Ober-Regierungsrath war, hierher als Polizeipräsident berufen, und 1854 zu der neu kreirten Stelle eines General-Polizei-Direktors und zum Direktor im Ministerium des Innern berufen worden, nachdem er schon zuvor den Titel eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathes mit dem Range eines Rathes erster Klasse erhalten hatte. 12 Ordens, darunter der rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, der Johanniter-Orden und das Ritterkreuz des Hohenzollern-Orden schmückten seine Brust. Sein Duell hatte der Verstorbene seiner ganzen Familie und Umgebung geheim gehalten, welche er diesen Morgen unter dem Vorwande eines dienstlichen Geschäftes verließ. Die Leiche ist zur Zeit noch nicht nach Berlin gebracht. Der Sanitäts-Rath Bamberger soll zuerst hinzugerufen worden sein.

Des Königs Majestät reisten gestern früh um 7 Uhr zu der 600jährigen Jubelfeier des Bestehens der Stadt Neu-Ruppin von Charlottenburg ab und trafen daselbst um ¾11 Uhr ein, geruhten Allerhöchstsich das versammelte Offizier-Korps der Garnison vorstellen zu lassen und wohnten hierauf dem Fest-Gottesdienste bei. Nach Beendigung desselben war Vorstellung der anwesenden Geistlichkeit, der Behörden und Kreisstände und demnächst Parade des Füsilier-Bataillons des 24sten Infanterie-Regiments. Hierauf erfolgte Mittags 2 Uhr die Rückreise. Se. Majestät trafen nach 5½ Uhr wieder im Schlosse zu Charlottenburg ein.

Der bisher zur Admiralität kommandirte Major der Artillerie Dell ist nunmehr definitiv zur königlichen Marine übergetreten und bei dieser Gelegenheit durch Allerh. Ordre vom 6. d. M. zum Kapitain z. S. (mit Obersten-Rang) und Chef des Stabes der Marine ernannt worden.

Sehr interessant ist in dem zweiten Hefte zu der Schrift: „Der Sundzoll und der Welthandel" die Erzählung der diplomatischen Einzelheiten, die der amerikanischen Kündigung vorangingen und dieselbe vorbereiteten. Wie einem Gespenst begegnete der dänische Gesandte in Washington auf allen seinen Pfaden dem Sundzoll. Als er im Herbst 1854 den Abschluß eines Vertrages wegen Auslieferung von Verbrechern beantragte, erwiderte ihm Marcy: Mit Freuden, aber gleichzeitig müssen wir den Sundzoll aufheben! Das dänische Kabinet ließ es an Drohungen und Begütigungen nicht fehlen. In Washington ließ es sich vernehmen, Dänemark werde es eher auf einen Krieg ankommen lassen, als ohne Entschädigung den Sundzoll aufzugeben. Man erwiderte hierauf lachend: „Für jede dänische Kanone haben wir zehn amerikanische!" In demselben Athem ward von einem dänischen Kommissar dem Staats-Departement ein separates Abkommen wegen des Sundzolles vorgeschlagen; es blieb jedoch unbeantwortet. In Europa bemühte sich der dänische Minister des Auswärtigen, Herr Bluhme, die Ansicht zu verbreiten, es sei den Vereinigten Staaten überall nicht Ernst in der Sundzollfrage. Die Vereinigten Staaten befänden sich auch in ganz anderer Lage als die europäischen Regierungen, da jene nicht auf dem Wiener Kongreß vertreten gewesen, wo der Sundzoll von Neuem anerkannt sei. Auf die Gegenbemerkung, daß die Kongreß-Akte des Sundzolles mit keiner Sylbe erwähne, erwiderte der Minister, ausdrücklich allerdings nicht, aber indirekt, daß sie von der Freiheit der Flußschiffahrt, jedoch nicht vom Sundzoll spreche. Der Minister fügte sogar die Dichtung hinzu: König Friedrich VI. habe selbst die Unterhandlung in Wien geführt und dem Sundzoll günstige Zusicherungen erhalten. In London gebrauchte die dänische Diplomatie das Manöver, die Sache den Ostsee-Häfen aufzulassen. Dänemark, hieß es, wünsche die Sund-Frage mit den Ostsee-Staaten zu reguliren, sei aber bisher durch Rußland daran verhindert worden. Die Vereinigten Staaten seien wenig bei der Frage betheiligt, denn es käme nur darauf an, den Sundzoll durch Verhandlung mit den Ostsee-Staaten in eine in den Häfen der Ostsee zu erhebende Abgabe zu verwandeln. Graf Nesselrode, dem das Projekt vorgelegt wurde (das übrigens schon im Anfange der vierziger Jahre dem preußischen Kabinet vorlag), lehnte es ab. Rußland wollte sich die Erhebung des Sundzolles in russischen Häfen nicht gefallen lassen, weil es dann nur Repressalien für seine eigenen Schiffe zu besorgen haben werde. Das gewandte dänische Spiel hatte indessen doch die Folge, daß sowohl England als Rußland ihre Gesandten in Washington beauftragten, dem Präsidenten ans Herz zu legen: not to press this matter! Herr von Bille hatte keine Ahnung von dem unterminirten Boden, auf dem er sich in Washington bewegte. Als am 4. März 1855 der Kongreß geschlossen war, rieb er sich fröhlich die Hände und zog heiteren Muthes seine Straße gen New-York. Er war so heiter gestimmt, daß er beabsichtigte, den Staats-Sekretär Marcy nun seine Spitze fühlen zu lassen. Man warnte ihn, den schlafenden Löwen nicht zu wecken. Die Bombe war schon geplatzt, aber geräuschlos. Am 3. März, Mitternachts, ward in geheimer Sitzung auf dem Capitol zu Washington die Kündigung beschlossen. Erst am 14. März, als die in voller Kabinets-Sitzung vom Präsidenten ausgefertigte Akte bereits auf dem Dampfschiffe nach Kopenhagen sich befand, erfuhr der vergnügte dänische Gesandte die Schreckens-Botschaft. . . . Ueber Preußen berichtet die Brochüre, daß es den Kongreß beschickt unter Verwahrung gegen jede Anerkennung des Sundzolles als eines internationalen Rechtes, freilich mit dem Zusatze, es lasse sich doch wohl ein Ausweg finden, der zur allgemeinen Zufriedenheit führen könne. Hervorgehoben wird noch, daß in dem „Archiv für Handelskunde der preußischen Monarchie", das unter den Auspicien des Ministeriums erscheint und amtlich den Landräthen zugefertigt wird, der Staats-Regierung das Mittel vorgeschlagen worden ist, welches Amerika angewandt hat: Kündigung des preußischen Vertrages vom 26. Mai 1846, wobei bemerkt ist: wenn der dänischen Regierung die Gegenrechnung gemacht würde, wie viel sie seit langen Jahren durch die Ueberschreitung der Traktate fälschlich eingezogen hat, so möchte die Abkauf-Forderung für den Sundzoll, sofern auf letztere überall einzugehen, auf einen mäßigen Betrag sich reduziren.

Königsberg, 8. März. Auch hier wird die Errichtung einer Provinzial-Bank mit bedeutenden Kapitalien vorbereitet. An der Spitze des Unternehmens stehen, außer dem Oberbürgermeister Sperling, die bedeutendsten Bankiers, namentlich die Herren Oppenheim & Warschauer. Vermuthlich wird die Bank gemäß den Vorschriften der „Normativ-Bedingungen" eingerichtet werden müssen; doch auch so bietet sie den Kapitalien sicher eine günstige Chance, da der Zinsfuß in unserer Provinz ein sehr hoher ist.

Oesterreich.

Ueber die italienischen Eisenbahnen wird der Ausburger Allg. Ztg. aus Wien vom 2. März geschrieben: „Gestern Abends wurde endlich das hochwichtige Geschäft des Finanz-Ministeriums über die Concessionirung der italienischen Bahnen abgeschlossen. Die Begünstigten sind das Haus Rothschild und der Herzog von Galliera. Der Aktien-Fonds wird auf 90 Millionen Franken limitirt. Diese beiden Financiers wirken nicht im Namen der betreffenden Credit-Institute. Ich meine nämlich, daß weder Rothschild als Committent des hiesigen, noch der Herzog von Galliera als jener des Pariser Credit Mobilier zu betrachten sind. Diese beiden Firmen sind der Staatsverwaltung gegenüber mit ihrem beweglichen und unbeweglichen Vermögen verantwortlich. Die Rothschild'sche Geld- und Kreditkraft ist ziemlich bekannt. Der Herzog gebietet über ein Baarvermögen von 103 Millionen Franken, und außerdem hat er noch Güter und Liegenschaften im Werthe von 65 Millionen Franken. Sie sehen, daß die Regierung sich mit zwei enormen Geldmächten eingelassen hat. Wie ich höre, übernahm der Herzog die Bürgschaft mit 40 Millionen Franken.

Belgien.

Brüssel, 7. März. Die von der „Indep. Belge" am vorigen Sonntage gebrachte telegraphische Depesche aus Paris, welche auch aus Brüssel an die deutschen Blätter weiter telegraphirt wurde, hat gegen das Blatt zu vielen Anfeindungen Anlaß gegeben und diese Friedensnachricht ist selbst als ein Börsenmanoeuvre von Seiten der neuen Eigenthümer bezeichnet worden. Nichts destoweniger behauptet die „Independance", die von ihr gebrachte Nachricht sei wahr, und meine persönlichen Informationen erlauben mir, dies mit Einschränkung zu bestätigen, daß die „Independance" allerdings die wirkliche Tragweite des in der dritten Sitzung der Pariser Konferenz am vorigen Sonnabend gezeichneten Dokuments übertrieben hat, da jene Tragweite in Wirklichkeit nicht über die des Akts der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien reichte. Auch die „Emancipation" hat wahrscheinlich aus derselben offiziellen Quelle dieselbe Nachricht, jedoch in anderer Fassung, gebracht und bemerkt, daß, wenn sie geirrt habe, sie sich jedenfalls in guter Gesellschaft befunden habe. Es ist nämlich Thatsache, daß die Nachricht am Sonntage durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Vilain XIV., an alle hiesige fremde Diplomaten, durch den franz. Minister A. Barrot an seine Eingeladenen und sogar durch den Grafen Chreptowitsch an den König mitgetheilt worden ist. Daß die „Emancipation", welche unter ihren einflußreichsten Gönnern den Grafen Lehon und durch diesen den Grafen Morny und den Prinzen von Chimay zählt, in diesem Augenblicke in Paris gute Verbindungen besitzt, ist gleichfalls Thatsache, und so mögen die folgenden Zeilen in dem heutigen Blatte unter den obwaltenden Verhältnissen immerhin nicht ohne Bedeutung sein:

„Die Herren bevollmächtigten Minister Frankreichs und Englands in Paris haben gestern und heute das Personal der russischen Gesandtschaft zum Diner empfangen. Die Versöhnung scheint vollständig. Aus dieser Thatsache und einigen anderen nicht weniger bezeichnenden, die zu unserer Kenntniß in verbürgter Weise gekommen sind, würden wir der von uns aufrecht erhaltenen Behauptung sehr günstige Folgerungen ziehen können. Aber das absolute Geheimniß, zu welchem die in Paris vereinigten Bevollmächtigten verpflichtet sind, nöthigt uns zum Schweigen; wir werden es um so lieber bewahren, als wir wissen, daß die nächste Zukunft uns vollkommen, selbst in den Augen unserer leidenschaftlichsten Gegner, rechtfertigen wird. Wir wollen nur ein Wort unseren Freunden wie unseren Gegnern sagen: Rechnet auf den Frieden." (Nat. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. März. Heute hat die sechste Sitzung des Kongresses stattgefunden, und ohne daß wir die Absicht haben können, Ihnen darüber zu berichten, dürfen wir doch melden, daß alles sehr wohl von Statten geht. Für die nächste Sitzung werden hoffentlich die russischen Bevollmächtigten bereits ihre neuen Vollmachten erhalten haben. — Der Ex-König Jerome hat gestern eine Lungenentzündung bekommen; man muß ihm Blutegel ansetzen. Doch ist sein Zustand nicht gefährlich, und die letzten Nachrichten lauten günstig. — Der Senat wird gleich nach der Entbindung der Kaiserin dieser ein Wittwengehalt aussetzen und eine Apanage für das neugeborne Kind. Man spricht auch von einer Vermehrung der Civilliste, um dem Kaiser die Lasten der vielen, durch die Besuche von Souverainen und durch die Anwesenheit der Bevollmächtigten verursachten Repräsentations-Kosten zu erleichtern. — Man drängte sich heute zur Zeichnung der Eisenbahn von Rom nach Frascati, welche der bekannte Banquier Torlonia unternimmt.

Der Papst hat dem Kaiser in einem sehr verbindlichen Handschreiben angezeigt, daß er die ihm angetragene Pathenstelle annehme; das Schreiben sagt aber nichts von einer Reise des Papstes nach Paris.

Während der Oster-Feiertage werden in der Kathedrale Notre-Dame die Reliquien, welche die Kirche besitzt: die Dornenkrone, ein Stück vom Kreuze und die drei Nägel, zur Verehrung der Gläubigen feierlich ausgestellt werden. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 8. März. Das Wochenblatt „Preß" will mit Bestimmtheit wissen, daß die Friedens-Präliminarien heute vor acht Tagen zu Paris unterzeichnet worden seien. In der Zwischenzeit zwischen der Unterzeichnung des Wiener Protokolls und der Unterzeichnung der Präliminarien (wodurch unterscheiden sich denn beide?) habe man sich mit der Erörterung der zum Abschluß des definitiven Vertrages nöthigen Punkte beschäftigt. Die Präliminarien seien nicht eher als nach Erledigung aller streitigen Punkte unterzeichnet worden.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist eine Depesche des Generals Codrington aus Sebastopol vom 20. Februar eingetroffen, die jedoch weiter nichts meldet, als daß ein englischer Soldat, welcher einen Verwundeten im Hospital ermordet hatte, an jenem Tage hingerichtet worden ist.

„Daily News" enthält eine Lagerkorrespondenz aus der Krim vom 21. Februar, welche die Ursachen auseinanderzusetzen sucht, weshalb die französische Armee in so bedenklicher Weise, die sardinische viel weniger und die englische beinahe gar nicht vom Skorbut heimgesucht werde. Es liege dies zunächst in der Verschiedenheit der Wohnungen. Die Franzosen wohnen in ungedielten Zelten, die Sardinier in Erdhütten, die Engländer in Holzhäusern. Die Franzosen haben (als allgemeine Regel) keine

Feuerung in ihren Zelten, die Sardinier haben Kamine und die Engländer sogar Oefen. Eine kalte, feuchte Atmosphäre stehe unter den Ursachen des Skorbut obenan.

Wie aus **Gibraltar**, 1. März, gemeldet wird, war daselbst der Befehl Lord Panmures eingetroffen, 4500 Maulthiere aufzukaufen und sofort nach der Krim zu befördern.

Oberhaus-Sitzung vom 7. März. Der Marquis von Breadalbane (Ober-Kammerherr) überbringt die Antwort der Königin auf den Vorschlag zur Gründung einer Portrait-Gallerie berühmter Engländer. Ihre Majestät erklärt darin, sie werde eine Untersuchung über die besten Mittel zur Erreichung jenes Zweckes anstellen lassen.

Unterhaus-Sitzung. Sir J. Fergusson lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß es nothwendig sei, von Rußland das Versprechen zu erlangen, nach Räumung der Krim für die Unverletzlichkeit der daselbst befindlichen Gräber britischer Offiziere und Soldaten Sorge zu tragen. Lord Palmerston: Ich kann in der That nicht erwarten, daß es die geringste Schwierigkeit haben wird, von der russischen Regierung die Versicherung — falls eine solche überhaupt noth thut — zu erhalten, daß den Grab-Denkmälern unserer auf der Krim gefallenen tapferen Landsleute jene Achtung zu Theil werden soll, welche unter civilisirten Nationen ein unabänderliches Gesetz ist. Was wir auch von unseren russischen Gegnern denken mögen, die Gerechtigkeit müssen wir ihnen erweisen, einzuräumen, daß sie in der Kriegführung alle jene Rücksichten beobachtet haben, welche einem großen Lande geziemen. Ihr Benehmen gegen die muthige Schaar, welche sich ihnen zu Kars ergab, war höchst menschlich und edelmüthig. Jener edlen Schaar wurden alle die Rücksichten zu Theil, welche ein hochherziger Sieger nehmen konnte, und es ist deßhalb kein Grund zu der Voraussetzung vorhanden, daß diejenigen, welche die Lebenden so gut zu behandeln wußten, es an der schuldigen Hochachtung gegen die Todten fehlen lassen werden. Das Haus kann jedoch versichert sein, daß die Regierung diesen Gegenstand nicht aus dem Auge verlieren wird.

Amerika.

New-York, 20. Februar. Der berühmte Schwindler Barnum hat trotz aller Schwindeleien sich nicht vor dem Bankerott retten können. Die Jerome Uhren-Gesellschaft hat ihm sein ganzes Vermögen gekostet, sein Bridgeport Eigenthum ist mit 310,000 Dollar, sein Newyorker Eigenthum mit 179,000 Doll. in die Masse gezogen und Barnum selbst jetzt eitel — Humbug.

Provinzielles.

† **Stralsund**, 8. März. Heute beging unsere Stadt eine Todtenfeier von tiefer Bedeutung in der allgemeinen Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des am 4. hierselbst verstorbenen Freiherrn **Carl von Krassow**. Derselbe wurde am 16. Dezbr. 1771 geboren und war der älteste Sohn des Hofmarschalls Baron Carl Georg von Krassow. Nach dem Tode seines frühzeitig gestorbenen Vaters wurde er von seiner Mutter erzogen, von befähigten Lehrern unterrichtet und darauf durch dreijährige Universitätsstudien ausgebildet. Er trat 1793 in schwedische Militairdienste und blieb 1807, als die Truppen nach Schweden eingeschifft wurden, in Pommern zurück, indem er mit dem Charakter eines Oberstlieutenant ausschied. Seit dieser Zeit lebte er in einfachen Privatverhältnissen auf seinem Familiensitze Pansewitz im Verkehr mit seinen Geschwistern und wenigen Freunden. Den Winter verlebte er regelmäßig in Stralsund. Das öffentliche Vertrauen, das er in allen Kreisen genoß, wandte sich bei jedem neuen Unternehmen vorzugsweise an seine Mitwirkung und die Sache fand, nach reiflicher Erwägung, durch ihn die kräftigste Unterstützung, ohne Rücksicht auf sein eigenes Interesse. Außer den Angehörigen und Freunden gaben die Kollegien und Korporationen der Regierung, das Offizierkorps, die gesammte Geistlichkeit dem Geschiedenen das letzte Geleit. Möge ihm die Erde leicht sein.

△ **Demmin**, 9. März. Am 8. d. M. brannten in dem nahgelegenen Dorfe Vorwerk mehrere Büdner-Etablissements ab. Das Unglück ist um so größer, da die bei dem Brande Verunglückten nur in ärmlichen Verhältnissen lebten und nichts von ihrer Habe versichert hatten.

Eine Deputation aus Stralsund suchte hier für das Eisenbahnprojekt von Stralsund über Demmin, Neubrandenburg und so nach Berlin zu wirken. Wie gesagt wird, sollen von der Stadt Demmin 100,000 Thaler gezeichnet sein. Diese Deputation begab sich demnächst nach Berlin, um noch weitere Schritte zu thun. Das ganze Unternehmen war bisher von den fehlenden 700,000 Thlrn. abhängig. Da Demmin 100,000 Thlr. gezeichnet haben soll, so sind noch 600,000 Thlr. zu zeichnen, für deren Realisation die Deputation wahrscheinlich in Berlin wirken soll.

= **Richtenberg**. Seit 14 Tagen haben wir das Vergnügen, die Schauspielergesellschaft der Fr. **Klotz** in unseren Mauern zu haben. Dieselbe erfreut sich unter der Leitung des Herrn August **Mikulski** eines ungetheilten Beifalls. Nicht allein ein talentvoller Schauspieler ist Herr Mikulski, sondern ein ebenso gebildeter als reeller Mann. Die Stücke, welche fast durchgängig aus den gediegensten Erscheinungen der Neuzeit bestehen, gehen mit Sicherheit und Präcision in Scene. Besonderen Beifall erwarben sich die Stücke „Rosa und Röschen", „Mathilde", „Englisch", „Waise von Loowod", „Bummler von Berlin". Von hier wird die Gesellschaft nach Bergen auf Rügen gehen.

§ **Anklam**, 9. März. (Fortsetzung des abgebrochenen Schwurgerichts-Referats. Diebstahlssache: Köhn und Konsorten.)

III. **Diebstahl in Stavenhagen i. M.** Der Kaufmann Zadick Nathan hat in der meklenburgischen Stadt Stavenhagen einen Laden in seinem Wohnhause zu ebener Erde. Am 9. März 1855 war das Fenster dieses Ladens verschlossen und die Laden vor denselben durch eine eiserne Stange befestigt. Am nächsten Morgen fand man diese Stange auf einer Seite losgebrochen und zurückgeschoben, die Fensterflügel, welche man muthmaßlich **nicht** zugehackelt hatte, ausgehoben, und unverletzt im Schnee liegen. Im Laden selbst war die Kasse mit einem Stemmeisen geöffnet, und aus derselben ca. 10—11 Thlr. und 13 silberne Knöpfe, und sonst aus dem Laden eine Quantität Tuche gestohlen, welche einen Werth von ca. 264 Thlr. hatte. Im Laden wurde ein Stemmeisen, mit welchem muthmaßlich die Kasse geöffnet worden, und auf dem Hofe, nach welchem zu das Fenster des Landens führt, eine zur Kasse gehörige Schublade aufgefunden.

In der Nacht vom 9. zum 10. März hatte der Pfänder Beckmann 2 Männer bemerkt, welche in der Richtung von Stavenhagen kommend in der Nähe dieser Stadt die Chaussee entlang gingen. Er verfolgte diese Leute, konnte sie zwar nicht einholen, fand aber bei der Verfolgung zwei Säcke, in welchen sich das gestohlene Tuch befand. Das Geld ist nicht wieder aufgefunden worden. Dagegen hat Köhn am Tage seiner Verhaftung (den 2. April 1854) der Ehefrau des Bäckermeisters Horn in Stavenhagen 13 Knöpfe geschenkt, welche letztere sie sofort dem Stadtrichter Dolberg übergab. Diese Knöpfe sind die dem Zadick Nathan, gestohlenen. Denn wenngleich dieser, und sein Vorbesitzer, der Erbpachter Mierendorff in Jürgendorff, dieselben nur mit Wahrscheinlichkeit rekognoszirt, so hat doch der Arbeiter Stammer in Peenwerder, von dem Mierendorff sie erworben, bezeugt, daß dies die an Mierendorff verkauften sind.

IV. **Diebstahl in Zettemin.** Am Morgen des 14. März 1855 bemerkte der Pastor Tauscher in Zettemin, daß in 2 Stuben seiner Wohnung zu ebener Erde aus je einem Fenster dieser Stuben die Fensterflügel ausgehoben waren. Das eine derselben war ein Doppelfenster, und in einem Fenster, das gequollen und deshalb nicht zugehakelt gewesen war, keine, in dem andern Fenster, so wie in dem Fenster der zweiten Stube aber stets eine Scheibe zertrümmert. In der einen Stube stand das Schreibepult des ꝛc. Tauscher, dessen verschlossene Behälter, nach den vorgefundenen Spuren, man vergeblich zu öffnen sich bemüht hatte. Aus unverschlossenen Räumen waren verschiedene Gegenstände, namentlich Betten und 2 verschlossene Kasten entwandt. Die letzteren, von denen der eine leer gewesen war, wurden in der Nähe des Hauses gewaltsam geöffnet wieder aufgefunden. Aus dem 2ten dieser Kasten hatten die Diebe eine große Zahl silberner Kirchengeräthe und Pfandbriefe über 1525 Thlr., welche jedoch zum Glücke **sämmtlich** außer Cours gesetzt waren, gestohlen. Neben dem Hause entdeckte man die Spur dreier Menschen, welche von dem Förster Rothenburg bis in die Nähe von Stavenhagen verfolgt wurde. Bei der Verfolgung dieser Spur wurden etwa 1000—1500 Schritte von dem Hause die gestohlenen Betten, und in dem $\frac{1}{4}$ Meile von Stavenhagen gelegenen Gehölz, unter Schnee verscharrt, die Kirchengeräthe wieder aufgefunden. Zu den gestohlenen Gegenständen, welche Privateigenthum des Pastors Tauscher sind, gehört ein wollenes Shawltuch. Einzelne Stücke desselben sind in der Wohnung der unverehelichten Bohse, der Zuhälterin des Arbeitsmanns Käding, aufgefunden worden, welche diese Stücke von Käding geschenkt erhalten haben will. — Käding, ein übelberüchtigter Mensch, ist dringend verdächtig geworden, den später zu erwähnenden Diebstahl in Treptow a. d. Toll. gemeinschaftlich mit Köhn verübt zu haben. Er hat sich indessen mit der unverehel. Bohse nach Amerika begeben, und deshalb konnten Beide selbredend zur Untersuchung nicht gezogen werden.

Außerdem befanden sich unter den gestohlenen, dem ꝛc. Tauscher zugehörigen Sachen eine Taschenuhr und ein Uhrschnur. — Wenige Tage vor dem 2. April 1855, dem Tage der Verhaftung des Köhn, kam ein Mensch, welcher sich fälschlich Schmidt nannte, und nach der Personalbeschreibung jedenfalls Käding war, zu der Bäckerfrau Horn in Stavenhagen, und verkarfte dort die dem ꝛc. Tauscher gestohlene Uhrschnur, indem er bemerkte, daß dieselbe ein Pastor getragen habe, der nichts unechtes besitze. — Am 2. April kam Köhn zu der ꝛc. Horn, bei welcher er schon früher mit dem angeblichen Schmidt zusammengetroffen war, verkaufte ihr die dem ꝛc. Tauscher gestohlene Taschenuhr, und gab ihr ziemlich unzweifelhaft zu verstehen, daß er den Diestahl in Zettemin verübt habe.

(Schluß folgt.)

§ † **Wollin**, 8. März. Durch das auf hier und Cammin im vorigen Jahre in Fahrt gesetzte Personen-Dampfschiff „Prinzessin Carl von Preußen" (unter Direktion des Herrn Carl Lübcke in Stettin) ist eine billige und bis zum Schluß der Schifffahrt dauernde Verbindung mit Stettin hergestellt und sind seit Juli v. J. über 8500 Personen mit demselben befördert worden. Wünschenswerth wäre es, wenn die beiden Dampfschiffe „Die Dievenow" und „Prinzessin Carl von Preußen" ihre Fahrpläne in diesem Jahre so einrichteten, daß eine tägliche Verbindung mit Stettin hergestellt würde, wodurch der jetzt schon so bedeutende Verkehr noch um Vieles gehoben werden würde. Das Dampfschiff „Prinzessin Carl von Preußen" wird, wie ich höre, schon in diesem Monat seine regelmäßigen Fahrten beginnen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. März. Die Mittheilung über den Beschluß des Magistrats in Betreff der Wasserleitung ist mehrfach dahin mißverstanden worden, als wolle der Magistrat sich bei der Wasserleitung überhaupt nur mit 500 Thlr. betheiligen. Der Magistrat hat den betreffenden Antrag des Comité's mit großem Interesse aufgenommen, kann aber, der Natur der Sache nach, nicht eher eine auf bestimmte Summen gerichtete Betheiligung bei den Stadtverordneten vorbringen, bis das Comité einen speziellen Bauplan vorzulegen im Stande ist. Diese gründlichen Vorarbeiten sind mit bedeutenden Kosten verknüpft, und damit diese den jetzigen Aktienzeichnern nicht aufs Ungewisse zur Last fallen, giebt eben der Magistrat diese 500 Thlr. lediglich zu diesem Zwecke her, läßt aber die Vorarbeiten nicht selbst machen, sondern stellt jene Summe zur Disposition des Comité's. Käme nun wider Erwarten das Unternehmen nicht zu Stande, so trägt die Kämmerei die Kosten der Vorarbeiten allein, und die jetzigen Zeichner laufen nicht Gefahr, den nächstens einzuziehenden kleinen ersten Einschuß möglicherweise in diesen nothwendigen Vorkosten aufgehen zu sehen. Denn sobald dieser erste Einschuß vom Comité zur Benutzung gezogen werden muß, ist auch das Unternehmen so weit in Angriff genommen, daß es sicher zur Ausführung kommt. Die Aktienform der vorläufigen Betheiligung des Magistrats ist nur gewählt worden, damit die 500 Thlr. seiner Zeit, wenn das Unternehmen für Rechnung der Gesellschaft zur Ausführung kommt, dann bei der Betheiligungssumme der Stadt, wie billig, in Anrechnung gebracht werden. — Ehe eine wesentliche und definitive Betheiligung der Kommunal-Kasse beschlossen werden kann, muß die Angelegenheit natürlich in allen ihren Beziehungen zur Stadt kommissarisch mit dem Magistrat und den Stadtverordneten berathen und festgestellt werden. Diese Betheiligung selbst kann auf dreierlei Weise geschehen: 1) durch Aktienzeichnung, 2) durch Subvention, 3) durch Zinsgarantie und Amortisation, oder auf alle drei Weisen gleichzeitig. In der vorläufigen Betheiligung des Magistrats liegt aber die beste Garantie, daß eine kräftige Unterstützung seiner Zeit nicht fehlen und die Sache jedenfalls jetzt ruhig ihrem Ziele zugeführt werden wird.

** Die Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird in diesem Jahre (wie bereits mitgetheilt) mit dem heutigen Tage eröffnet und zwar wird das Postdampfschiff „Geyser" heute zum ersten Male von Kopenhagen nach hier abgefertigt werden. — Bis zum 11. April findet nur eine wöchentlich einmalige Fahrt statt und erfolgt die Abfertigung des Schiffs von Stettin Freitags 12 Uhr Mittags — das erste Mal am 14. März — und von Kopenhagen Dienstags 3 Uhr Nachmittags. — Vom 14. April ab werden bis auf Weiteres wöchentlich zweimalige Fahrten in folgender Art unterhalten werden: von Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 12 Uhr Mittags, von Kopenhagen Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags. Der des Morgens von Berlin nach Stettin abgehende Eisenbahnzug steht mit dem Postdampfschiff in genauer Verbindung. Das Schiff legt auf der Hin- und Rückreise in Swinemünde an. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wird die Reise zwischen Stettin und Kopenhagen in 18 bis 20 Stunden zurückgelegt. Das Passagegeld beträgt für die ganze Tour auf dem I. Platz $7\frac{1}{2}$ Thlr., II. Platz $5\frac{1}{4}$ Thlr., Deckplatz 3 Thlr.; zwischen Stettin und Swinemünde I. Platz $1\frac{1}{2}$ Thlr., II. Platz 1 Thlr., und Deckplatz, welcher nur an Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaften vergeben wird, $\frac{2}{3}$ Thlr. Pr. Crt. Eheleute, sowie Eltern und Kinder genießen bei gemeinschaftlichen Reisen zwischen Stettin oder Swinemünde und Kopenhagen eine Modifikation des Passagegeldes. — Frachtgüter sowie Wagen und Pferde finden nach und von Kopenhagen gegen mäßiges Frachtgeld Beförderung. Das Einschreiben der Passagiere und die Expedition der Güter erfolgt in Stettin und Swinemünde durch die Orts-Post-Anstalten.

** In der **heute** zum Benefize der Frau **Flintzer-Haupt** angesetzten Oper „**Indra**" wird die Benefiziantin die Titelrolle singen, in der sie reichlich Gelegenheit finden wird, ihr für Gesang wie Darstellung gleich schätzbares Talent zu entfalten. Fräulein **von Ehrenberg** singt die Zigaretta und Herr **Weiß** den Camoëns, womit die Hauptpartieen auf das vorzüglichste besetzt sind und der ganzen Darstellung, da auch die anderen Partieen ihre voraussichtlich genügende Vertretung haben, ein entschieden günstiges Prognostikon gestellt werden kann. Möge auch der Besuch so erfreulich sein, als die Benefiziantin nach dem Werth ihrer bisherigen Leistungen und nach so vielen Beweisen der beifälligen Gunst des Publikums zu hoffen eigentlich berechtigt wäre.

Durch ein Versehen des Herrn Makler **C. Becker** sind außer ihm die Herren Stadtrath **Hellwig** und Kaufmann **Marchand** als Mitglieder des „Hülfs-Komité's zur Beschaffung der Fonds für das Gesellenhaus" in den betreffenden Bekanntmachungen vom Ende Februar und vom 1. März d. J. aufgeführt. Indem dieser Irrthum hiemit berichtigt wird, bemerken wir zugleich, daß anstatt jener drei Herren die Herren Seilermeister **Brehmer**, Bäckermeister **Deppermann** und Fleischer-Meister **Kellner** dem erwähnten Hülfs-Komité als Mitglieder beigetreten sind.

Stettin, den 10. März 1856.

Der Vorstand des Stettiner Haupt-Vereins für innere Mission.
J. A.: **W. Quistorp**, Schriftführer.

Börsenberichte.

Berlin, 10. März. Weizen unverändert in flauer Haltung. Roggen langsam nachgebend, schließt matt. Rüböl matter. Spiritus anfangs sehr fest und höher bezahlt, schließt billiger und dringend angeboten.

Weizen loco 75—112 Rt.

Roggen, loco 1 Ladung 84pfd. 9 Lth. 75 Rt. pr. 82pfd. bez., do. 81—82pfd. 74 Rt. pr. 82pfd. bez., März $74\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 74 Gd., März-April 74 Rt. Br., $73\frac{1}{2}$ Gd., Frühjahr 74—$73\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 74 Br., Mai-Juni 73—$\frac{1}{2}$—73 Rt. bez. u. Gd., $73\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli $70\frac{1}{4}$—70 Rt. bez. u. Gd., $70\frac{1}{2}$ Br., Juli-August $65\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 66 Br.

Gerste, 52—56 Rt.

Hafer 31—33 Rt.

Rüböl loco $16\frac{2}{3}$ Rt. Br., März $16\frac{7}{12}$ Br., $16\frac{1}{2}$ Gd., März-April $16\frac{7}{12}$ Rt. Br., $16\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai $16\frac{7}{12}$—$\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Br., $16\frac{6}{12}$ Gd., September-Oktober $14\frac{1}{3}$—$\frac{1}{6}$ Rt. bez., $14\frac{1}{4}$ Br., $14\frac{1}{6}$ Gd.

Spiritus loco ohne Faß $26\frac{3}{4}$ Rt. bez., März u. März-April 27—$\frac{1}{4}$—$26\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $26\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 27—$\frac{1}{2}$—27 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $27\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., $27\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $28\frac{1}{4}$—28 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 29—$28\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 29 Br.

Hier sind Baustellen zu verkaufen.

(Nach dem Französischen des Edmond About.)

(Fortsetzung.)

Für ein intelligentes Weib, und alle Weiber sind es, hat jede dieser Kleinigkeiten eine Bedeutung; jede Stickerei drückt eine Legende aus, jeder Bierkrug ein Lied, jedes Schwert ein Heldengedicht. Alle Pfeile müssen in das curare getaucht sein, in jenes afrikanische Krötengift, das augenblicklich tödtet; die in den Winkeln hingekauerten Gliedermänner scheinen geheimnißvolle Sphynxe zu sein, die schweigen, weil sie sonst zu viel zu sagen haben würden. Der Besitzer aller dieser Wunder, der König dieses strahlenden Reiches, kann nicht ein Mann sein, wie andre Männer, und wenn man ihn lächelnd und gastfrei inmitten so vieler Hieroglyphen sieht, zu denen er den Schlüssel hat, dann ist er in der That ein Gegenstand der Bewunderung. Sein Kostüm, mag es sein, wie es will, erhöht den Reiz; es macht eine Ausnahme von den Lächerlichkeiten der Mode, ist eigenthümlich und im Einklang mit seiner Umgebung. Wenn es von Seide ist, muß es aus Indien kommen, wenn es nur von Flanell ist, so muß es doch in Schottland und aus australischer Wolle gewebt sein; man kann sich nicht zu dem Glauben bekennen, daß es aus der Belle-Jardinière hervorgegangen sein könnte. Die rothen Morgenschuhe, die in der Rue Montmartre gekauft wurden, metamorphosiren sich in Pantoffeln von Smyrna oder Beirut. Das kleine Schlafkabinet, dessen halbgeöffnete Thür ein Bett mit einer Decke von Algerienne sehen läßt, scheint fast an einen Harem zu erinnern, und man würde nicht sehr in Erstaunen gerathen, wenn man aus ihm fünf oder sechs Odalisken heraustreten sähe, einen indischen Krug in der Hand, einen antiken Eimer auf dem Kopfe tragend. Sieht man nun noch im Atelier einen schönen Neger, wie Schneeball dies ist, sich tummeln, so ist die Illusion vollständig, und es bedarf kaum mehr des betäubenden Geruchs der Firnisse und Essenzen, die auch bei Hervorbringung dieses phantastischen Rausches betheiligt sind; aber man füge zu allem noch einige Tropfen Malagas, in einem venetianischen Glase dargeboten hinzu, und man wird es sehr begreiflich finden, daß Rosalie Gaillard, die nie etwas anderes als Wasser getrunken hat, fünfhundert Meilen von Paris entfernt zu sein glaubte.

Die erste Sitzung war entscheidend. Henri hatte in seinen Garten alle Schätze eines Blumenhändlers von Montmartre bringen, er hatte Beete bis in sein Atelier hinab anlegen lassen. — „Wenn ich zu ihr ginge — dachte er — so würde ich ihr täglich ein Bouquet mitbringen; ich will nicht, daß sie Schaden hat." — Rosalie liebte, wie alle Pariserinnen, die Blumen schwärmerisch; sie sehnte sich seit langen Jahren nach dem Besitz eines Gartens. Durch eine seltsame Laune der Natur hatte dies junge Mädchen trotz ihrer Geburt und Erziehung alle Bedürfnisse des eleganten Lebens. Sie würde lieber des Brodes als der Musik entbehrt haben, und hielt die Blumen für viel nützlicher als die Schuhe. Ihre Augen leuchteten auf beim Anblick eines schönen Gespannes, obgleich sie selber nur zu Fuß ausgegangen oder höchstens in einem Omnibus gefahren war. Sie liebte reiche nnd geschmackvolle Kleider, obschon sie niemals deren gehabt hatte, sie tanzte alle Abende ein wenig in der Einbildung, obschon sie nie zu Bällen geführt worden war. Sie kaufte alle Parks und Schlösser, die sie auf der vierten Seite des Constitutionel zum Verkauf ausgeboten sah. Mit diesen Neigungen wäre sie ohne die wohlbegründeten Hoffnungen, die sie aufrecht erhielten, sehr beklagenswerth gewesen. Ein Leben voll Entbehrung, das keinem ihrer Wünsche gerecht wurde, hätte eigentlich ihr Herz bis auf den Grund verbittern und ihren Gedanken die grämliche Färbung geben müssen, die man bei alten Jungfern zu beobachten pflegt; — aber sie kannte das Vermögen ihres Vaters und war sicher, es dereinst zu bekommen, sie tröstete sich also, wenn sie einen Blick auf das große unbebaute Grundstück warf, das ihre ganze Aussicht bildete, und nährte sich von der Hoffnung mit der Devise: Einst wird kommen ein Tag! So hatte sie sich in der Tiefe ihrer Seele ein köstliches Sanssouci gegründet, wo ihr nichts fehlte, selbst nicht die Liebe eines schönen, jungen Mannes, der zur rechten Zeit sich schon einstellen würde. Mit diesem Vorbehalt nahm sie sich geduldig der Wirthschaft an, nähte, stickte und strickte sie mit Unverdrossenheit, und ließ sie sich selbst die Unterhaltung der Freunde ihres Vaters und die ewige Partie Piquet gefallen, mit der dieselben ihre Zusammenkünfte zu verschönern pflegten. Seit einem Jahre war ihr Herr von Chingru endlich wie ein

Stadtverordneten=Versammlung.

Am Dienstag, den 11. d. M. ist keine Sitzung.

Wegener.

Holz=Verkauf.

Aus dem ¼ Meile von der Königl. Ablage bei Horst entfernt gelegenen Jagen Nr. 80 des Königl. Forst-Reviers Ziegenort sollen in dem auf

Sonnabend den 15. März 1856, Vormittags 10 Uhr, in dem Gasthause hierselbst

anstehenden Holzversteigerungs-Termin:

1) 120 Stück kiefern Bauholz in mittleren und geringen Dimensionen,

2) 30 Klafter kiefern Klobenholz

im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden.

Dem Förster Wrehe zu Horst ist aufgegeben, Kauflustigen die vorbezeichneten Hölzer zu jeder Zeit vorzuzeigen.

Ziegenort, den 6. März 1856.

Der Königliche Oberförster.

Wollenburg.

Die Böttcher=Innungs=Meister

welche Lehrlinge ein- und auszuschreiben haben, bitte ich mir bis zum 18. d. M. davon Anzeige zu machen

Stettin, den 10. März 1856.

F. Hoppe.

Liedertafel.

Sonnabend den 15. März, im **Hôtel de Prusse:**

General=Versammlung.

Anfang präcise 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Abendhalle.

Donnerstag den 13. März, 7 Uhr Abends, zum Schlusse der Wintervergnügungen:

BALL.

Das Abendessen findet in gewohnter Weise Statt.

Die Direction der Abendhalle.

Neue Liedertafel.

Heute, Dienstag Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Schützenhause.

Der Vorstand.

Auctionen.

Auction

am 14. März cr., Vormittags 9 Uhr, große Wollweberstraße No. 581, über: 1 Tableau-Uhr, Crystall, Porzellan, Kupfer, Messing, Herren-Kleidungsstücke, Leinenzeug, herrschaftliche Betten, elegante mahagoni auch birkne Möbel, als: Sopha's, 1 Trümeau, 1 Spiegel-Servante, Spinde aller Art, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth. **Reisler.**

Auction

am 13. und 14. März, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags, gr. Oderstraße No. 10, auf dem Hofe links, über Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Uhren, goldne Ankeruhren, Gold- und Silbersachen, Spiegel, Gewehre, Möbel, Haus- und Küchengeräth, wie verschiedene Maler-Farben. **Sylvester.**

Auction

am 12. und 13. März c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße 371, über Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute Möbel, Haus- u. Küchengeräth;

am 12. März c. um 11 Uhr: 3 Fässer Braunroth, 1 Kutschwagen und circa 30,000 verschiedene Cigarren;

am 13. März um 10 Uhr: ein bedeutendes Lager neuer Rouleaux aller Art.

Reisler.

Zu verkaufen.

Gebackene Birnen, à Pfd. 2½ Sgr., groß und süß, empfing und empfiehlt

F. W. Kratz.

Geschäfts=Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß heute mein am hiesigen Platz

Reifschlägerstrasse 132,

gegenüber der Pelikan=Apotheke, etablirtes

Leinen- u. Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch die in dem Geschäft des Herrn **L. Manasse** hier erworbene langjährige Praxis, so wie die angeknüpften Verbindungen mit den größten und renommirtesten Fabriken des In- u. Auslandes, bin ich im Stande, stets die beste, reellste Waare zu den allermöglichst billigsten Preisen zu geben, sowie ich bestrebt sein werde, durch die freundlichste Bedienung mir das Vertrauen Eines geehrten Publikums zu erwerben.

W. L. Gutmann,

132, Reifschlägerstrasse 132,

gegenüber der Pelican=Apotheke.

Rothen und weißen Kleesaamen, Thymothee, Engl. u. Ital. Reygras, ächte Franz. Luzerne

sowie auch alle übrigen Sorten **Grassaamen** empfiehlt in ganz frischer Waare billigst

August Scherping,

Schuh- u. Fuhrstr.-Ecke No. 855.

Unwiderruflich

nur bis Mittwoch, den 12., werden wir in Stettin verweilen.

Augengläser-Bedürfende, welche uns noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses zur ergebenen Anzeige.

Gebr. Strauss, Hof=Optiker aus Berlin, im Hotel zu den Drei Kronen.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich binnen Kurzem mein Local verändern und wegen Vergrößerung meines

Weisswaaren-, Stickerei- u. Putzgeschäfts

größere Räume beziehe, werde ich, um dieses nur mit **Nouveautés** zu eröffnen, meine jetzigen Bestände, in

Gardinen jeder Art, Garnituren, Chemisetts, **Puff-Aermel, Taschentücher, Broche-Kragen, Tüll-Tücher,** Mantillen, Morgenhäubchen, **Unterröcke,** wie auch eine große Auswahl **Hut-, Hauben- und Kravattenbänder,**

von heute ab zu außerordentlich billigen Preisen verkaufen.

J. Wachsmann,

414. Grapengießerstraße. 414.

Kleesamen

in weißer, rother und gelber Waare, Steinklee, Incarnatklee, Schwedischer Klee, Thymothee, **echte neue** französische **Luzerne**, Sandluzerne, Spörgel, echt Engl., Franz., Ital. und Deutsches **Ryegras**, Knaulgras, Wiesenfuchsschwang, Schaaf-, Wiesen-Manna-, harten und rothen **Schwingel**, Hain-, Wiesen-, rauhes und spätes **Rispengras**, Honig-, Strauß-, Perl-, Geruch-, Zitter-, Rohrglanz-, Fiorin- und Kamm-**Gras**, Rasenschmiele, Goldhafer, Sand-Hafer, Schaafgarbe, Wegebreit, Bibernelle, Pimpinelle, weiße, gelbe und blaue **Lupinen**, Seradella, Kümmel, **Mais**, Futter- und Thiergartenmischung. **Möhren-, Rüben-** und Wald-Samen in den verschiedenen Sorten, echten neuen **Pernauer, Rigaer, Libauer und Memeler Kron-Säe-Leinsamen**, sowie auch **Chili-Salpeter und echt Peruanischen Guano** von **Anthony Gibbs & Sons** in London,

billigst bei

Karkutsch & Co.,

gr. Oderstr. Nr. 5.

Mein Lager aller Arten **Klee- und Grassämereien** ist auf das Beste assortirt; ich empfehle demnach diverse Sorten **roth, weiß und gelb Kleesaat, Steinklee, Thymothee, ächt französische und Sand-Luzerne, Seradella**, alle Gattungen **Rhygras.**

L. Manasse junior.

Gelbe und blaue Lupinen, ungarischen und ächt amerikanischen Pferdezahn-Mais, direct bezogen empfiehlt

L. Manasse junior.

Ein schöner großer Palmölstecher ist zu verkaufen große Lastadie 220 im Comptoir.

Einige mahagoni Sopha's stehen zum Verkauf Schuhstraße 858, 3 Treppen hoch.

Fein Pecco-, sowie auch Kugel- und Congo-Thee

offerirt billigst

Carl Stephan,

gr. Lastadie 253.

Die neuerdings obrigkeitlich angeordneten und vom Königl. Eichungs-Amt als richtig anerkannten

Cylinder-Maaßen,

als: Quart-Maaße à 1 Thlr. 5 Sgr., ½ do. à 20 Sgr., ¼ do. à 15 Sgr., ⅛ do. à 10 Sgr., $\frac{1}{16}$ do. à 7½ Sgr., $\frac{1}{32}$ do. à 6½ Sgr., $\frac{1}{64}$ do. à 5 Sgr., halte ich **stark in Zinn gearbeitet**, stets vorräthig.

NB. Die von mir gelieferten Maaßen sind **im Ganzen gegossen und nicht mit unterlötheten Böden.**

Alte Gemäße, Schänken, Krähne *c. werden von mir mit 7½ Sgr. pro Pfd. in Zahlung angenommen.

C. Kuhlmann,

in Stettin,

große Oderstraße 65-66.

4 Oelgemälde hat billig zu verkaufen der Portier in Drei Kronen.

Ein großes Pianoforte, in Mahagoni, etwas dunkel geworden, ist zu herabgesetztem Preise, sowie ein gebrauchtes von 6 Oktaven, billig zu verkaufen gr. Wollweberstr. 564.

Nitschke.

12 noch gut erhaltene Fenstern mit weißem Glase, circa 6 Fuß hoch und 4 Fuß breit, dazu 6 Doppelfenster gehörend, sollen wegen Abbruch des Hauses, Roßmarkt No. 727 verkauft werden.

Besten Rügenwalder Schinken

empfing in Commission und empfiehlt billigst

Carl Lethe,

gr. Lastadie No. 182, goldene Krone.

Photogène-Oel

bester Qualität empfiehlt bei größeren und kleineren Quantitäten

E. W. Roth,

Königsstraße 184.

Unsere erwarteten neuen

aufgezeichneten Stickereien

sind gestern sämmtlich eingetroffen.

Kragen, Broches, Ballon-Aermel, Hauben (auf Tüll, Mull, Batist), **ächte Batist-Tücher etc., Lätze**

in den geschmackvolltsen einfachen und reichen Dessins.

J. F. Meier & Co.

Ein gut erhaltenes Sopha ist billig zu kaufen beim Tapezier **Haack**, Pelzerstr. 803, 1 Treppen.

Ein Stand neue Betten

ist billig zu verkaufen gr. Oderstr. No. 14, parterre.

Einem geehrten Publikum Stettins die ergebene Anzeige, daß ich vom 12. d. M. ab, Mönchenstraße Nr. 416, im Gasthofe des Herrn Wolter, zwei Treppen hoch, **geräucherte Fleischwaaren** verkaufe.

W. Brendel,

aus Cöslin.

Wesen vorgekommen, das den Uebergang zwischen diesen Herrn und der feinen Welt vermittelte, ungefähr derart, wie auf der Stufenleiter der Schöpfung der Affe zwischen Hund und Mensch steht. Als sie Henri Tourneur sah, gestand sie sich sofort, daß sie gefunden hätte, und nicht mehr zu suchen brauchte. Seine Person, sein Geist, sein Garten und sein Atelier schienen ihr von idealer Vollkommenheit zu sein und wenn ihr Jemand gesagt hätte, daß doch noch Schönres in der Welt existirte, so würde sie geglaubt haben, daß man sich über sie moquiren wolle.

Indem er ein Kniestück in Lebensgröße vorzeichnete, studirte der Maler bis zu den geringsten Details die vollkommene Schönheit, die ihn so schnell bezaubert hatte. Sein erster Blick hatte ihn wirklich nicht getäuscht, aber man muß freilich ein wenig Künstler sein, um darüber urtheilen zu können, ob ein junges Mädchen wahrhaft schön ist. Der Glanz der Jugend, die Frische des Teints und eine gewisse Fülle der Formen stellen oft eine scheinbare Schönheit her, die zwei oder drei Jahre fortwährt und der ersten Krankheit erliegen muß. Man hat ein anbetungswürdiges Mädchen geheirathet und bringt sein Leben an der Seite einer häßlichen Frau zu. Die wahre Schönheit liegt nicht in Haut und Fleisch, sondern im Bau, in der Struktur, die sich niemals verändern; daher kommt es, daß eine wahrhaft schöne Frau trotz der äußeren Einflüsse des Alters für ihr ganzes Leben schön bleibt. Rosalie ist von dieser unverwüstlichen Schönheit, die vor den Runzeln und der Feindschaft der Zeit sich nicht zu fürchten nöthig hat, eine Schönheit, von der diejenigen, die in Italien reisten, sich leicht ein Bild machen können, wenn ich ihnen sage, daß sie einer Römerin mit kleinen Füßen verglichen werden muß.

Zum größten Erstaunen des Herrn Gaillard, der seine Tochter nicht kannte, war das Eis bald gebrochen. Niemals hatte er sie so heiter, so gesprächig und lebhaft gesehen. Rosalie überließ sich ohne Furcht ihrer Neigung und Liebe. Sie lief in den Garten, hüpfte ins Atelier, rührte mit tausend Fragen alle die tausend Raritäten an, und lachte und schwatzte, wie ein Winzermädchen bei der Weinlese. Sie schien nicht älter als vierzehn Jahr zu sein; ihre lang unterdrückte Jugend entfesselte sich.

Henri, obschon ein wenig zurückhaltender lebte in Extase. Nach allen Entbehrungen, zu denen Armuth und Sparsamkeit ihn verdammt hatten, kam ihm zu gleicher Zeit Vermögen und Glück. Er hatte wohl sonst einige angenehme Verbindungen angeknüpft, die ihm etwas gekostet hatten, und war nun ein wenig erstaunt, für nichts und wieder nichts von einem Weibe geliebt zu werden, das schöner und geistreicher war, als alle Andern, die er gekannt hatte. Er hatte auch wohl an eine Heirath nach Geld gedacht, aber wie ein Soldat in der Campagne an seine Invalidenjahre denkt; er hatte sich nicht eingebildet, daß ein Vermögen so schön wäre, und niemals sagen hören, daß eine Million so kleine Hände und so große Augen haben könnte. Die Freude machte sein etwas bleiches Gesicht strahlend, und er wurde wirklich schön, so daß Rosalie, wenn er in den Pausen der Sitzung seine Geige nahm, um die niedlichsten Motive aus „Jannettens Hochzeit" oder lustige Melodieen anderer Opern zu spielen, in ihm einen begeisterten Apoll zu sehen glaubte. Herr Gaillard gab sich der Rolle des Störenfrieds mit großer Gewissenhaftigkeit hin; er machte es sich zur Pflicht, mit Henri Tourneur zu plaudern. Der gute Mann gehörte zu der beklagenswerthen Klasse von Unwissenden, die in einem Alter, in dem man nichts mehr lernen kann, noch lernen wollen. Für die römische Geschichte eingenommen, hatte er über dieselbe zwei oder drei Bände veralteter Gelahrsamkeit gelesen und wiedergelesen; diese citirte er auf gut Glück in Fragen und Erörterungen, um wie er sagte, das bescheidene Feld seiner Kenntnisse zu erweitern. Henri ließ es sich natürlich mit aller Ehrfurcht gefallen, die man dem Alter, dem Vermögen und der Würde eines Schwiegervaters in spe schuldig ist. Wenn er aber müde war, Erörterungen anzustellen und wenn die jungen Leute auf das Kapitel ihrer Liebe und Hoffnung zu sprechen kamen, dann nahm Herr Gaillard alsbald von Neuem das Wort, und haspelte einen langen Faden von Empfehlungen ab, der im Kurzen nichts weiter bedeutete, als diese trostreiche Phrase: — „Liebt Euch nicht zu sehr, denn Ihr wißt, daß noch gar nichts entschieden ist!" —

(Fortsetzung folgt.)

Das von dem amerikanischen Chemiker
J. Hooc entdeckte
Ruthenium,
welches als das sicherste Mittel zur **racidalen** Vertilgung der **Hühneraugen, Warzen** und anderer **Hautverhärtung,** bereits in Amerika, England u. Frankreich eine grosse und segensreiche Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtung gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und zwar **ohne** jede **Operation** und Schmerz.

Ein Commissions-Lager von diesem Mittel befindet sich für Stettin bei

A. F. Löbenberg,
Reifschlägerstrasse No. 131,
woselbst es für den Preis von 6 Sgr. pr. Flacon und Pinsel zu haben ist.

Vermischte Anzeigen.



Nach Königsberg
ladet das neue Schoonerschiff **„Johanne“**, Capt. Backofen.
Näheres bei
Gustav Metzler,
Schiffs-Makler.

Strohhüte
zum waschen und modernisiren übernehme auch in diesem Jahre, und werde dafür nur Fabrikpreise berechnen.

J. Wachsmann,
Grapengießerstraße 414.

C. Linderer,
Zahnarzt aus Berlin,
wohnt jetzt
Kohlmarkt 155, 1 Treppe!
(im Hause des Schirmfabrikanten Herrn Kluge)
zu jeder Tageszeit zu consultiren für **alle zahnärztlichen Vorkommnisse!**
Für Unbemittelte nur Morgens von 8—9 Uhr.

Photographien u. Daguerreotypen
werden täglich angefertigt von
W. Lubiow, im Schützenhause.

Offerte.
Für einen **curanten Artikel** werden **tüchtige** und **umsichtsvolle Geschäftsleute** in **grossen** so wi in **kleinen** Städten gesucht; man beliebe Anerbietungen **sub. A. H. 365.** nebst Angaben der erf. Referenzen franco der Exped. dieses Blattes einzusenden.

Comtoir
von
Louis Trendelenburg
ist jetzt Breitestraße Nr. 367, 3 Treppen.



Reitunterricht
ertheilt auf gut geschulten Pferden **gründlich** und zu den solidesten Preisen.

C. Galepp,
Reitlehrer u. Bereiter.

NB. Auch **vermiethe** ich Pferde und übernehme junge Pferde zur Wartung und Pflege so wie auch zum Zureiten.

Große Lastadie Nr. 196, im Pommerschen Hause.

Ein Pianoforte ist zu vermiethen und ein feuerfestes Geldspind zu verkaufen, im Hause des Herrn Kaufmann **Lehrenz,** Krautmarkt 973, 3 Tr. hoch.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von der Breitenstraße nach der Pelzerstraße No. 654, gerade über dem Münzhof, gezogen bin.

Jagielski,
Kleidermacher für Civil und Militair.

Eine Obligation von 2500 Rtl. und eine von 7000 Rtl., letztere zur ersten Stelle, beide vollkommen sicher, (wofür auch außerdem genügende Bürgschaft gestellt werden kann) und 5 % Zinsen tragend, können sogleich cedirt werden. Auskunft ertheilt der

Makler **J. F. Müller,**
Rosengarten 303.

Für Fußleidende
10—1 und 3—6 Uhr Breitestr.- und Paradeplatz-Ecke Nro. 378, 1ste Etage, zu sprechen. Sollte wieder Erwarten bei einem oder dem andern meiner früheren Patienten eine Nachhülfe erforderlich sein, so bin ich sehr gerne bereit, solche gratis zu vollziehen.

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Das
Waschen u. Modernisiren
aller Arten Strohhüte
wird in unserer Fabrik
Schulzenstraße Nr. 176
am Besten und Schnellsten besorgt.
Meyer Michaelis Söhne.

Auguste Knepel,
oberhalb der Schuhstraße 148,
empfiehlt sich zur Annahme von Strohhüten aller Art zur Wäsche.

Eine Parterre-Wohnung in der Unterstadt wird gesucht. Näheres in d. Exped. dieses Blattes.

Eine Wiese von 8 Morgen 100 □R. will ich billig vermiethen.

J. Schmidt, gr. Lastadie 220.



Die allerhöchsten Preise zahlt wie bekannt für altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Knochen Lumpen, alte Taue, Zeitungs- und Acten-Papier, namentlich für alte **Kleidungsstücke,** Gold und Silber **echte und unechte** Militairtressen 2c. 2c.

Nur **M. A. Cohn,** gr. Oderstr. 14.

Derjenige Herr, welcher am Sonntag Abend aus dem **„Café royal“** durch Versehen einen fremden, fast ganz neuen Hut, inwendig mit **W.** gezeichnet, mitgenommen hat, wird freundlichst ersucht, denselben daselbst wieder abzugeben.

Zur gefälligen Beachtung für die Herren Schiffer.

Alle Arten Buchstaben in Flaggen und Fahnen, sowie auch Adler, werden sauber und gut gemalt bei

W. Kohlesch,
Stuben- u. Flaggenmaler, Rödenberg 320.

Mittwoch, den 12. März 1856
im Saale des Schützenhauses:
Grosses Concert,
ausgeführt unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **L. Wolff.**
Anfang 7½ Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr.
Billets, **3 Stück für 9 Sgr.,** sind in der Restauration zu haben.

Nicola Tincauzer.

STADT-THEATER.
Dienstag, den 11. März:
Zum Benefiz
für Frau **Flintzer-Haupt:**
Indra.
Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Puttlitz
Musik von Flotow.

Wintergarten
von Carl Bayer.
Heute, Dienstag den 11ten März: **Quartett.**

Zu vermiethen.

Grünhof, Grenzstr. Nr. 5 ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen.

Bollenstraße No. 787 ist Bel-Etage eine möblirte Stube nebst Cabinet zum 1sten April zu vermiethen.

---

2 Stuben, Kammer und Küche ist zum 1. April zu vermiethen, wie auch 1 Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör, das Nähere beim Wirth gr. Lastadie 234.

= Im Aktien-Speicher Nr. 50 =
sind sofort noch einige Böden zur Vermiethung frei.
Auch ist daselbst eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer und Küche zum 1sten April c. zu vermiethen durch **H. Ludendorff.**

Frauenstr. 911 a, 3 Tr. links, ist ein sehr freundl. u. geräumiges Zimmer möblirt zum 1. April zu vermiethen.

Gr. Lastadie 236 b. sind 2 Stuben, 2 Kammern, helle Küche nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres Rödenberg 237.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche, drei Treppen hoch, nach vorne heraus, ist zum 1. April cr. gr. Lastadie No. 203 an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

---

575 gr. Wollweberstr. i. z. 1. April 1 St. m. M. z. v., 3 Tr.

Oberwiek 64 ist eine Wohnung zu vermiethen

Pelzerstr. 803 ist 1 Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Einem Inspektor und einer Wirthschafts-Demoiselle werden Stellen nachgewiesen.
Näheres bei
Bernsée & Co., Pelzerstr. 803 part.

Einem Mädchen, einem Kutscher, drei Knechten, einem Kuhhirten, einem Burschen von 16—17 Jahr, können Stellen nach dem Lande zum 1. April nachgewiesen werden. Näheres im Stettiner Vermiethungs-Bureau bei
Bernsée & Co., Pelzerstr. 803 part

Ein hübsches junges Mädchen von außerhalb sucht eine Stelle in einem Restaurationsgeschäft Näheres im **Stett. Vermiethungs-Bureau**, bei
Bernsee & Co.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher Lust und Neigung zur Erlernung des Buchhandels hat, findet in einer lebhaften **mecklenburg. Sortiments-Buchhandlung** unter annehmbaren Bedingungen zu Ostern d. J. eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die löbl. **Müller'sche Buchhandlung in Stettin.**

Für ein Commissions- und Agentur-Geschäft wird ein Lehrling gesucht, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und für Wohnung und Beköstigung selbst zu sorgen vermag. Adressen unter **A. G.** werden in der Exp. d. Bl. erbeten.

Polizei-Bericht
vom 2. bis 8. März 1856

Entwendet ist: Aus einem Hause in der Junkerstraße 1 Portomonnai mit 26 Sgr. — Von einem Oderkahn ein 80 Pfd. schwerer Anker u. eine ca. 12 Klafter lange Kette. — Aus einem Hause in der gr. Oderstr. 1 dunkelblauer Ueberzieher mit getiegertem Futter, 1 schwarzlakirter kleiner Operngucker mit vergoldetem Griff, 1 große Meerschaum-Cigarrenspitze mit Elfenbein-Mundstück, 1 kleine desgl. in Form eines Hirschhorns mit Bernstein-Mundstück, 5 vergoldete Westenknöpfe in Form von vier durchschlungenen Ringen, 1 kleiner Leinwandbeutel mit Signatur, enthaltend 12 1-Thaler-Stücke, letztere noch ganz blank, eine weiße Krystall-Karaffe mit Anisette-Liqueur, eine Flasche Sherry, 1 Flasche Madeira, 1 gekochter Schinken, 12 Pfd. schwer, 1 brauner Paletot, mehrere kleine Hütchen Pfannenzucker, mehrere neusilberne Theelöffel, gez. G. J., 1 grau- u. schwarzkarr. Halsbinde. — Aus einem Hause in der gr. Wollweberstr. 2 Paar Buckskinhosen und 1 Frauenhemde gez. E. K. — Aus einem Hause in der Frauenstr. 80 100 Rtl., unter dem Gelde befand sich 1 Schwarzburg-Sondershausenscher Kassenschein a 10 Rtl., 1 Mannsfelder Rtl. und 1 Rtl. von 1855; ferner 1 Tuchnadel in Form eines goldenen Blattes mit mehreren kleinen Brillanten u. 25 Stück Cigarren (Londres) — Aus einem Hause in Grabow 5 Schwedische Species-Thaler, 1 engl Pfund Sterling, 1 20-Franken-Stück, 1 Portomonai mit blaugestickten Perlen und 1 Portomonai mit 2 Taschen, 1 gold. Collier, 1 Kapselring, gez. E. S., 1 silb engl. Uhr, auf dem Zifferblatt steht der Nahme Eduard Seidel anstatt der Ziffern, 1 silb. Gemüselöffel, 3 silb. Eßlöffel, 1 silb. Suppenlöffel, ca. 150 Cigarren, 1 Handschuhhalter mit silb. Kette, 1 halbe Krone engl. Silbermünze, ½ Dutzend neue Gabeln u. ca. 80 Rtl., worunter 5—9 Sgr. in ganz neuen Dreierstücken. — Aus einem Hause der gr. Lastadie 1 Kleid. — Aus einem Hause der gr. Wollweberstr. 1 Stand Betten mit roth- u. weißgestreiften Inletten — Aus einem Hause am Roßmarkt 4 broncirte Rosetten von Zink. — Aus einem Hause in der gr. Domstr. ca. 100 Rtl., 1 Flasche mit der Inschrift Krambambuli, in welcher 1 Quart Liqueur enthalten war, eine ¾- u. eine ⅜-Flasche mit Punschsyrup. — Aus einem Hause in der Ritterstr. 2 Rohrstühle, 2 weiße Lettdecken mit Frangen, 2 Paar Stiefeln, 1 Paar karrirte Sommerbeinkleider, 1 schwarzseidene Weste, 1 hellgrüner Shawl, 1 grünbunte wollne Unterjacke. — Beim Ausbruch des Feuers am Kohlmarkt 19 Stück gold. Uhrketten, 8 Stück gold. Armbänder, 7 Stück gold. Ringe, 2 Kuchenvorleger, 3 Becher, 1 Zuckerstreuer, 2 Serviettenbänder, 2 Collier, 6½ Paar Boutons, 10 Stück Brochen, 2 Stück Schnallen, 3 Paar Nadeln, 1 Brillantnadel, 1 Wachsstockbüchse, 1 Necessaire, 1 Lorgnette, 2 Menagen, 2 Uhrhacken, 4 Garnituren Broche u. Boutons, 1 Sahntopf, 1 Zuckerschaalen-Fuß, 2 Kinderklappern, 1 Dutzend Dessert-Messer, 1 Gemüsse-Löffel, 1 Besteck.

Gefunden: Ein weißbaumwollener Strumpf nebst 5 Stricknadeln, welche letztere durch eine Kette und 2 kleinen silb. Stiefeln verbunden sind. — Ein Pettschaft in welchen die Buchstaben H. S., 1 Vogel und die Worte „Eile daß du hin kommst“ eingravirt sind. — Im Theatergebäude ein mit Löchern durchwirkter Mullschleier. — In einem Kaufmannsladen 1 Rtl. — Ein Schlüssel zu einem Drückerschloß gehörig. — Ein kleiner kurzer Schlüssel.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse“: Kaufleute Davidsohn, Henry, Wecker u. Sichmon a. Berlin, Hasenklever a. Nuits, Groshans a. Holland, Gutsbes Holtz nebst Frau a. Bussow, Runge a. Wittstock, Willenbrant n. Fam. a. Dewitz, Rittergutsbes. von Eickstedt a. Coblenz, von Eickstedt a Krusdorff, Frau Rittergutsbes. Baronin von Eickstedt a. Coblenz, Studenten Fritsch a. Breslau, Heucke a. Parchim, Apotheker Richter a. Wittenberg, General von Fiedler a. Berlin, Bauführer von Pavels a. Coblenz.

„Hotel du Nord“: Kaufleute Dux, Borchardt, Griebel, Arndt, Bercht, Peltzer Schulz, Jsing aus Berlin, Gewer a Stargard, Rabsilber u. Rehfeld a. Posen, Roberts a. London, Lorentzen a. Hamburg, Rose nebst Frau a. Swinemünde, Franke a. in der Oehde und Borchardt a Königsberg, Frl. Behrendt und Frl. Simon a. Berlin, Gutsbes. Schröder aus Buchholz und Siewer a. Denkhaus, Mühlenbesitzer Mangold a. Dëetz, Lieut. v. Petersdorf a. Graudenz, Ober-Amtmann Geppert a. Wiseck u. Frau Ober-Amtmann Gamp nebst Tochter a. Lebehne.

„Hotel Drei Kronen“: Kaufleute Gerstenberg, Barth nebst Frau und Fegge a. Berlin, Böheim a. Düsseldorf, Boswitz a. Frankfurth a. O., Perauer a. Königsberg i. P., Bosz a. Rotterdam, Hertel a. Hemelingen, John a. Leipzig, Hirschfeld a. Braunschweig und Heinze a. Waltershausen, Gymnasiast Werther a. Breslau, Portrait-Maler Nowakowski a. Krakau, Ober-Amtmann Bollmannet nebst Frau a. Cremen u. Ortmann nebst Frau a. Ziemitz, Regierungs-Conducteur Becker a. Massow. Maschinenfabrikbes. Egels u Jngenieur Egels a. Berlin, Amtmann Engel a. Pargow, Königl. Geometer im großen Generalstabe Burchardt nebst Frau a. Berlin, Gutsbesitzer Berg a. Birkholz.

„Hotel Fürst Blücher“: Kaufleute Fürstenheim a. Küstrin, Hirsch a. Berlin u. Gendersky a. Frankfurt a. O., Mühlenbes. Fechner a. Samter u. Börbelius a. Posen, Lehrer Jentzsch a. Dresden, Frl. Pütsch a. Berlin, Gutsbes. Lauterbach a. Schönlanke und Jnspector Fischer a. Halle.

Berliner Börse vom 10. März 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	bz
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	97¾	B
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113½	bz
St.Schuldsch.	3½	86¼	bz
Seeh.-Präm.	—	150	B
K. & N. Schld.	3½	85	B
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	G
„ „ „	3½	85½	G
K. & N. Pfdbr.	3½	95¾	B
Ostpr. Pfdbr.	3½	90¾	G
Pomm. „	3½	95¾	B
Posensche „	4	100¼	B
Pos. n. Pfdb.	3½	90½	G
Schles. Pfdbr.	3½	90¾	B
Westpr. „	3½	87½	B

Rentenbriefe			
K. und N.	4	96½	B
Pomm.	4	96¼	bz
Pos.	4	93	bz
Preuss.	4	95	G
West. Rh.	4	95	B
Sächs.	4	95	B
Schles.	4	93½	bz
Pr. B.-Anth.	4	135½	bz
Min. Bw.-A.	5	98	B
Friedrichd'or	—	—	
Louisd'or	—	110¾	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	144	bz u B
Weimar „	4	119—18¾	bz
Darmst. „	—	137½—39	bz
Oest. Metall.	5	84⅜—¾	bz
„ 54r Pr.-A.	4	110½—10	bz
„ Nat.-Anl.	5	85½—85⅜	bz
R. Engl. Anl.	5	104½	bz
„ 5. Anl.	5	95	B
R. Engl. Anl.	5	95¾	B
R P. Sch. obl.	4	81¾	B
P. Pf. III. Em.	—	92⅝	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	85½	G
„ A. 300 fl.	5	91	G
„ B. 200 fl.	—	20¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	41	B
Baden 35 fl.	—	27¼	B
Hamb. Pr.-A.	—	68¾	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	93	bz u G
„ „ Pr.	4	89½	B
„ II. Em.	4	88	bz
Aach.-Mastr.	4	64	bz
„ „ Pr.	4½	93¾	bz
Amstd.-Rott.	4	86	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	89¾	bz u G
„ „ Pr.	5	101½	bz
„ II. Em.	5	100⅞	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89	bz
Berl.-Anhalt.	4	188—86	bz
„ „ Pr.	4	95¼	bz
Berlin-Hamb.	4	113½	bz
„ „ Pr.	4½	102	G
„ II. Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	106½	G
„ Pr. A. B.	4	92¼	bz
„ „ L. C.	4½	99¾	bz
„ „ L. D.	4½	99⅜	bz
Berlin-Stett.	4	162½—62	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
Brsl. Frb. St.	4	166—68	bz
„ neue	4	150—50½	bz
Cöln.-Minden	3½	169½	bz
„ „ Pr.	4½	100¼	bz
„ II. Em.	5	102¼	bz
„ „	4	91	bz
„ III. Em.	4	91	bz
„ IV. Em.	4	90½	bz
Düss.-Elberf.	4	145½	B
„ „ Pr.	4	91½ G 5%	— —
Frz. St.-Eisb.	5	—	—
„ „ Pr.	3	58⅝	B
Ludw. Bexb.	4	158½—59	bz
Magdb.-Halb.	4	205	bz
Magdb.-Witt.	4	49	B
Magd. W.-Pr.	4½	97¼	G
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	56½	bz
Münst.-Ham.	4	94¼	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93½	bz
„ Pr.	4	92¾	G
Pr. I. II. Ser.	4	92¾	G
„ III. „	4	92¾	G
„ VI. „	5	102	bz
Niedschl. Zb.	4	80½	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62¼—½	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	218	bz
„ „ B.	3½	184½	bz
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	82	G
Obschl. Lit. D.	4	90	B
„ „ E.	3½	79½	B
P. W. (S. B.)	4	65½	G
„ Ser. I.	5	100	G
„ „ II.	5	99¼	G
Rheinische	4	115¾	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83½	G
Ruhr.-Crefld.	3½	100	bz
„ Pr. I.	4½	99	B 4% 88¼ G
Starg.-Posen.	3½	98	B
„ Pr.	4	99½	G
„ „	4½	91½	G
Thüringer	4	115—14¾	bz
„ Prior.	4½	99¾	bz
„ III. Em.	—	99¾	bz
Wilh.-Bahn	4	220	bz
„ neue	4	180	bz
„ Prior.	4	89¾	B

Die Börse war in matter Haltung und einige Aktien wurden billiger verkauft, schlossen aber im Ganzen fest und zum Theil höher.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.